

Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Amthliches Organ des Kreises Altena und der Ämter Halver und Kierspe

Bezugsgebühren:
3,70 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 3,30 DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis 0,15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . . . 0,10 DM
Stellengefuche 0,10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 198

Halver, Sonnabend, 27. August 1955

1955

Ergebnisse in Aix-les-Bains

Thronrat für Nordafrika geplant

Ben Arafa will nicht abdanken - Berberstämme kapitulieren - Ueberfälle in Algerien gehen weiter

dmt, Paris, 27. August

Die Marokko-Besprechungen zwischen dem französischen Ministerrat und marokkanischen Politikern in Aix-les-Bains sind am Freitagabend nach fünfjähriger Dauer zu Ende gegangen. Die Gesprächspartner einigten sich darüber, daß Sultan Ben Arafa Marokko verlassen und seine Aufgaben einem dreiköpfigen Thronrat unter Vorsitz des 108jährigen Großwesirs El Mokri übertragen soll. Mehrere Berberstämme im Atlasgebirge haben am Freitag unter dem Eindruck massiver französischer Erd- und Luftangriffe kapituliert.

Die nationalistische Istiglal-Partei und die demokratische Freiheitspartei Marokkos haben gefordert, daß in der neuen marokkanischen Regierung, die den Thronrat bilden soll, je ein Drittel der Ministerposten ihnen zustehen soll. Das letzte Drittel soll Anhängern Ben Arafas vorbehalten bleiben. Von französischer Seite wird versucht, in den weiteren Verhandlungen dieses große Übergewicht der Nationalisten zu mindern.

Sultan Ben Arafa gab am Freitag bekannt, er wolle „seine göttliche Aufgabe“ weiter erfüllen und bei seinen Untertanen in Rabat bleiben. Er sei erstaunt, daß Gerüchte über seine Abdankung im Umlauf seien. Generalresident Grandval wird am Sonnabend in Paris erwartet, um der französischen Regierung Bericht zu erstatten. Beobachter nehmen an, daß der „Fall Grandval“ dabei geklärt werden kann, und daß Grandval nicht mehr nach Marokko zurückkehren wird.

Während mehrere Berberfürsten sich mit ihren Anhängern in der Gegend von Qued Zem den französischen Truppen ergaben und sich Frankreich auch formell unterwarfen, gehen in Algerien Anschläge, Brandstiftungen und Angriffe auf Gehöfte und kleinere Siedlungen weiter. Frankreich will in nächster Zeit auch

Truppen aus dem Mutterland und Westdeutschland, die dem NATO-Oberkommando unterstehen, nach Nordafrika abziehen. Im NATO-Hauptquartier wurde darauf hingewiesen, daß

diese Lücken bald durch die 60 000 Reservisten wieder ausgefüllt werden könnten, die Frankreich jetzt einzieht.

Regierungskreise in Paris erklärten, daß die französischen Truppen in Nordafrika bei ihren Aktionen gegen die Aufständischen keine Waffen und kein Material verwenden, das aus amerikanischen Lieferungen stammt. Von amerikanischer Seite war am Donnerstag betont worden, die USA legten großen Wert darauf, daß diese vor einigen Monaten getroffenen Abmachungen eingehalten würden.

Kanzler fliegt direkt nach Moskau

Russischer Navigationsoffizier steigt schon in Wahn ein — Besprechungen im Kreml

tm, Bonn, 26. August

Wie ein Sprecher des Auswärtigen Amtes am Freitag mitteilte, wird die Lufthansa-Sondermaschine des Kanzlers am 8. September vom Köln-Bonner Flughafen Wahn zu ihrem Direktflug in die sowjetische Hauptstadt starten. Umwege sind nicht nötig. Auch braucht man keine Sondergenehmigungen der Ostzone und Polens zum Ueberfliegen des betreffenden Gebietes einzuholen, da dies vermutlich von russischer Seite aus geregelt worden sei.

Der Flug dürfte etwa sechs bis sieben Stunden dauern. Ein sowjetischer Navigationsoffizier soll bereits in Wahn einsteigen, um später die Navigation über dem fremden Raum zu unterstützen.

Es gilt in unterrichteten Kreisen als sicher,

daß der Bundeskanzler in Begleitung von Außenminister Dr. v. Brentano, Staatssekretär Hallstein, den Botschaftern v. Eckardt und Blankenhorn, sowie Ministerialdirektor Prof. Grewe reisen wird. Vermutlich wird auch Ministerpräsident Arnold in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses des Bundesrates den Bundeskanzler nach Moskau begleiten.

Dr. v. Brentano, der die drei Botschafter der Westmächte bereits vor seiner Informationsreise nach Mürren über den Stand der Reiseplanungen unterrichtet, wird noch vor dem Abflug der deutschen Regierungsdelegation die drei Missionschefs zu einer Aussprache empfangen. Damit genügt die Bundesregierung jener Konsultationspflicht, wie sie in den Pariser Verträgen vereinbart worden ist. Auch von den Westmächten sind diese Abmachungen strikt eingehalten worden. Dies zeigte sich besonders im Rahmen der Genfer Außenministerkonferenz.

Voraussichtlich werden keine Parteien-Vertreter an der Moskau-Reise teilnehmen. Die Abgeordneten Kiesinger (CDU), Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses des Bundestages, und Prof. Carlo Schmid (SPD), Vizepräsident des Bundestages, werden mitfahren, doch wurde dazu ausdrücklich festgestellt, daß Prof. Carlo Schmid nicht in seiner Eigenschaft als SPD-Mitglied fahre.

Sowjets rüsten zu „großem Staatsbesuch“

Der Leiter des deutschen Vorkommandos in Moskau, Legationsrat von Tschirsky, teilte am Freitagabend telefonisch mit, daß die Besprechungen im Kreml stattfinden werden. Die Mitglieder der sowjetischen Verhandlungs-Delegation — außer Ministerpräsident Bulganin — seien noch nicht bekannt. Die Sowjets hätten ihm mitgeteilt, der Besuch des Bundeskanzlers werde als „großer Staatsbesuch“ angesehen. Er

In letzter Minute

Die meuternden Truppen im Südsudan haben den Aufruf des Generalgouverneurs Knox-Helm vom Donnerstag, innerhalb von 24 Stunden zu kapitulieren, bis Freitagabend unbeantwortet gelassen.

Bedeutsame Vorschläge für eine endgültige Lösung des Palästina-Problems machte der amerikanische Außenminister Dulles am Freitagabend. Um die 900 000 aus Israel geflohenen Araber entschädigen zu können, soll Israel eine internationale Anleihe erhalten, zu der die USA einen bedeutenden Anteil beitrügen wollen.

Am Freitagabend wurde in Gelsenkirchen bekannt, daß 50 bis 60 Personen im St. Josephs-Krankenhaus an noch nicht geklärten typhusähnlichen Erscheinungen erkrankt sind. Wie das Gesundheitsamt mitteilte, wird jedoch nicht mit echtem Typhus gerechnet.

Die deutsche Touristin Carola Podsun aus Augsburg wurde im nicht umzäunten Teil der Bucht von Fiume (Adria) vor den Augen ihres Mannes und ihrer beiden Kinder von einem Häfisch angefallen und getötet.

Wegen Trunkenheit am Steuer und Sachbeschädigung wurde vom Schöffengericht Bonn der BHE-Bundestagsabgeordnete Haasler zu einer Gefängnisstrafe von 10 Tagen und zum Entzug der Fahrerlaubnis für sechs Monate verurteilt. In der Verhandlung hatte der Staatsanwalt betont, der Angeklagte habe bei der Verabschiedung des Gesetzes mitgewirkt, das eine strenge Bestrafung betrunkener Kraftfahrer verlange.

Auf der Grube Duhamel im Kreis Saarlautern verunglückte ein Bergmann tödlich, ein Bergmann wurde schwer, zwei wurden leicht verletzt. Das Unglück ereignete sich, als in der Grube ein Streb einbrach und die Gesteinsmassen auf die vier Bergleute herabstürzten.

habe die Sowjets ersucht, größere Veranstaltungen — wie zum Beispiel Staatsbanketts — angesichts des hohen Alters des Bundeskanzlers einzuschränken.

Wie von Tschirsky ferner bekanntgab, werden Dr. Adenauer und Außenminister von Brentano je vier Zimmer im Sowjetskaja-Hotel bewohnen. Für die Ausstattung des Bundeskanzlers hätten die sowjetischen Behörden außerdem ein Landhaus außerhalb von Moskau zur Verfügung gestellt. Dreißig deutsche Kriminalbeamte werden den Bundeskanzler begleiten und für die Sicherheit innerhalb des Hotels verantwortlich sein. Ein deutscher Küchenchef werde die meisten Mahlzeiten des deutschen Regierungschefs zubereiten. Von Tschirsky erklärte schließlich, er erwarte keine Protokollschwierigkeiten im Zusammenhang mit der Anwesenheit des Pankower Botschafters König in Moskau. Die Berichte der Pressevertreter aus der Bundesrepublik werden von den Sowjets nicht zensiert.

Bemühungen um Beilegung der Streiks

Persönliche Appelle des Henschel-Chefs — Annäherung der Auffassungen in Hamburg

dmt, Bonn, 27. August

Die Streiklage in Kassel und Hamburg am Sonnabendmorgen ist zwar unverändert, jedoch zeichnen sich Wege zu einer Annäherung der beiderseitigen Partner ab.

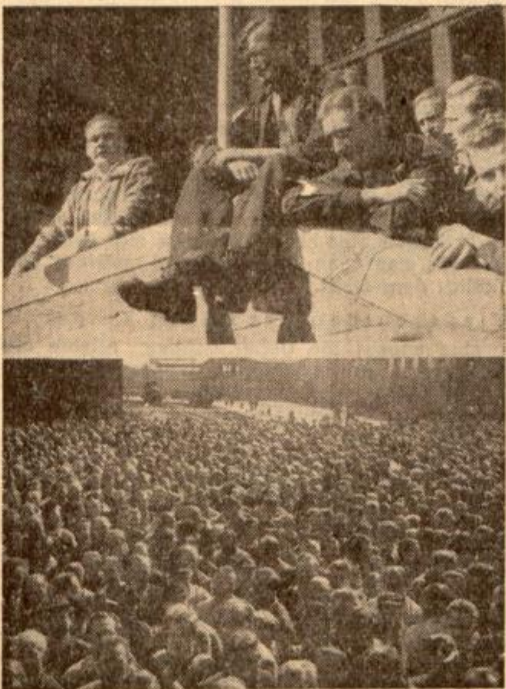
Der Chef der Lokomotivfabrik Henschel in Kassel, Oskar Henschel, hat in Uebereinstimmung mit der IG Metall und dem Betriebsrat an alle 8000 Streikenden ein persönliches

Schreiben mit dem Appell gerichtet, den Streik durch gemeinsame Bemühungen zu beenden. Die IG Metall und der Betriebsrat wollen ihren Einfluß geltend machen, um den Arbeitsbeginn am Montag zu erreichen.

In Hamburg trennten sich die Sozialpartner nach sechsstündigen Besprechungen am Freitagabend, nachdem eine Annäherung der beiderseitigen Ansichten über die Notwendigkeit einer allgemeinen Lohnerhöhung erreicht war. Weitere Verhandlungen sollen am Dienstag stattfinden.

Der seit Mittwoch dauernde Streik eines Teiles der Untertagebelegschaft der Schachtanlage „Grimberg I—II“ in Bergkamen im Kreis Unna wurde durch ein gütliches Uebereinkommen beigelegt.

Ein weiterer Streik flackerte am Freitag in Kassel in der Jutespinnerei Kassel-Rothenditold auf, wo die 850 Mann starke Belegschaft überraschend die Arbeit niederlegte. Ab Sonnabend soll dort jedoch wieder gearbeitet werden, da die Werksleitung die Lohnforderungen, die von der Gewerkschaft unterstützt wurden, erfüllt hat. In Hannover wurden die Lohnverhandlungen zwischen den niedersächsischen Fachverbänden der Ziegelindustrie und der IG Bau, Steine, Erden ergebnislos abgebrochen. Die Arbeitgeber haben es abgelehnt, den Akkordarbeitern zu ihrem Akkordlohn noch einen Stundenaufschlag von 10 Pfennig zu zahlen.



Wilder Streik bei Henschel

In den Kasseler Henschel-Werken bildeten die Ausständigen eine neue Streikleitung, die nach Mitteilung der Geschäftsführung von Kommunisten beherrscht wird. Als die Bemühungen des Betriebsrates, die Belegschaft der Abteilung Lok-Bau zur Arbeitsaufnahme zu bewegen, Erfolg zu haben schienen, schickte die Streikleitung mehrere tausend Streikende aus den anderen Zweigbetrieben des Werkes zur Abteilung Lok-Bau, um die Wiederaufnahme der Arbeit zu verhindern. Unsere dpa-Bilder zeigen die neugebildete Streikleitung (oben) und die Masse der Arbeiter während der Streikversammlung im Hof des Lok-Werks.

Weltremd

Deutschland ist leider sehr klein geworden. Und mit dem Engerwerden des Raumes für unser Volk sind natürlich auch unsere Sorgen größer und ernster geworden.

Das sollte uns aber doch nicht vergessen lassen, daß einst Hunderttausende von Deutschen seit Jahrhunderten in verschiedenen europäischen Ländern außerhalb der einstigen Reichsgrenzen, hauptsächlich als Bauern und Handwerker, tätig waren. Und man sollte auch nicht vergessen, daß diese Deutschen in der Fremde oft einem Druck der nationalistischen Kreise in jenen Ländern ausgesetzt waren, durch den sie gezwungen wurden, beispielsweise ihren Kindern einen Namen nur in der der Staatssprache entsprechenden Form zu geben, statt in ihrer deutschen Muttersprache.

Ein Deutscher also, der im rumänischen Banat lebte, mußte seinen Sohn Hans auf Ioan umbenennen. Ein Handwerker aber, der in einem der deutschen Dörfer in der Umgebung Budapests wohnte, mußte seinen Sohn Hans auf ungarisch Janos taufen lassen. Dabei blieb freilich der Junge

der deutsche Hans, als den ihn seine Eltern ansahen und aufzogen. Aber in den Akten mußte er mit der Tarnkappe einer fremden Namensform weiter existieren.

Nun hat kürzlich das Innenministerium von Nordrhein-Westfalen angeordnet, daß die Schreibweise der Namen von Vertriebenen nach den Normen festzulegen sei, wie sie in den Heimatstaaten des betreffenden Vertriebenen galten. Dies bedeutet praktisch nichts anderes als eine nachträgliche Sanktionierung der chauvinistischen Bestimmungen jener Staaten durch eine deutsche Behörde.

Und mehr noch: Dieser Erlass bedeutet eine Entdeutschung der Namen deutscher Menschen. Kann man sich wohl etwas Groteskeres vorstellen als dies? Hier ist den Herren im Düsseldorfer Innenministerium der Amtsschimmel durchgegangen, weil seine weltfremden Lenker offenbar nichts von den Deutschen im Ausland wußten, (PvB)

Blutendes Nordafrika

Von Karl A. F. Günther

Das Blutbad im französischen Nordafrika zum zweiten Jahrestag der Vertreibung des Sultans Ben Jussef kam keineswegs unerwartet. Ausgerechnet der neue Generalresident Gilbert Grandval war als Warner aufgetreten, eine Vorsorge, die man ihm in Paris höchst übelnahm, einfach deswegen, weil er recht behalten hatte. Es zeugt von einer erschreckend leichtfertigen Verkenntung der Situation, wenn der Militärbefehlshaber von Casablanca, General Franchi,

einige Tage vor den blutigen Ausschreitungen äußerte, es seien nur einige Dummejungenstreiche der marokkanischen Schuljugend zu erwarten, die sich ihre Ferien irgendwo vertreiben wollten. Zum Zeichen der herrschenden Ruhe und Ordnung sollten französische Militärkapellen in den Eingeborenenvierteln musizieren.

Die Regierung Faure machte in dieser Woche ihre schwersten Stunden durch, sie steht nicht nur zwischen zwei, sondern vier Feuern, denn um einen neuen Afrikakurs liefern sich die verschiedensten Interessentengruppen heftige Kämpfe. Da sind erst einmal die Kolonialfranzosen, die für ein rücksichtsloses Niederschlagen des Aufstandes und für die Beibehaltung der alten Methoden eintreten und in den Rechtsparteien der Pariser Kammer ihre Stütze finden. Da sind zum andern die „marokkanerfreundlichen“ Franzosen, die nach wie vor die „Entspannungstheorie“ Grandvals für richtig halten, da ist die Istiglal-Partei der marokkanischen Nationalisten, die mit der Rückkehr des Sultans Ben Jussef auf die Souveränität ihres Landes hinsteuert. Da ist — als Freund der Franzosen — der Pascha von Marrakesch El Glaoui, ein Herrscher mittelalterlicher Prägung, der augenscheinlich befürchtet, durch irgendwelche Reformen selbst an Macht zu verlieren. Hinzu kommt noch die leidenschaftliche Begleitmusik im französischen Mutterland, das seine Regierung beschuldigt, einmal zu nachgiebig, dann wieder zu scharf zu sein.

Dabei sind Faure und seine verantwortlichen Männer nur die Erben einer Politik, die durch nichterfüllte Versprechen und halbe Maßnahmen nicht mit der tatsächlichen Entwicklung in Nordafrika Schritt gehalten hat. Wohl ist es Faure gelungen, in Tunesien das zu einem guten Ende

Reiseandenken

Reiseandenken müssen sein. Eine überwältigend schöne Landschaft zu betrachten genügt allein nicht. Man will schließlich eine handfeste Erinnerung mit nach Hause nehmen. Die Bekannten daheim sollen doch, zum Kuckuck, mit ihren eigenen Augen sehen, wo man gewesen ist.

Aus Italien bringt man seidene Tücher mit, aus der Schweiz lustig bedruckte Taschentücher, aus Holland Delfter Keramik — nebst der dazugehörigen Portion Kaffee, Tee und Schokolade.

Aber das alles sind ja doch noch nicht die richtigen Reiseandenken. Richtige Reiseandenken müssen völlig zwecklos sein. Sie sollen einzig durch ihr Vorhandensein fröhliche oder wehmütige Erinnerungen wachrufen.

Da gibt es kleine beinerne Möwen und Leuchttürme von der Waterkant, Miniaturbierkrüge mit Stadtappen aus allen Orten, die einen Bahnhof, ein Wirtshaus und eine Andenkensbude besitzen. Aschenbecher mit aufgemalten Enzianblüten sind im Gebirge Mode. Wetterhäuschen, in denen sich ein Weiblein und ein Männlein vergebens nachrennen, sind in allen Herrgottsgegenden zu haben, weil das Wetter eben überall hinpaßt. Stocknägeln, Blumenabzeichen, heimatkundliche Halstücher, Zahnstocherbehälter mit „Berchtesgaden“, Stoppfäße aus Maria Laach, Kugelschreiber vom Wörther See, winzige Skier aus dem Allgäu — es fehlt nichts, kein nützlicher oder unnützer Gegenstand und keine Landschaft oder Stadt, und alles das wird reißend gekauft.

Man sammelt auch. Zuerst ist es eine kleine Zigarettendose, die wir mit diesem Krimskrans füllen, nach einigen Jahren eine Zigarrenkiste. Aber ehe ein Persilkarton voll daraus wird, werfen wir alle unsere teuren Erinnerungen in den Mülleimer. Freilich, dann fangen wir wieder von vorn an.

Elinor

Halver

Vorsicht in den Halverschen Wäldern

Auf Grund der anhaltenden Trockenheit besteht in den Halverschen Wäldern z. Z. eine erhöhte Waldbrandgefahr. Es gilt also auch an dem kommenden Wochenende wieder erhöhte Vorsicht walten zu lassen und die entsprechenden Verbote genauestens zu beachten. Ermittlungen der Forstlichen Forschungsanstalt haben ergeben, daß annähernd zwei Drittel aller Waldbrände auf Fahrlässigkeit zurückzuführen sind. Jährlich gehen in der Bundesrepublik 230 000 Festmeter Holz im Werte von 20 Mill. DM verloren — was einem Bauholzbedarf von etwa 10 000 Zweifamilienhäusern entspricht.

Was ist mit der Straßenbeleuchtung?

Unsere Halversche Straßenbeleuchtung gab in den letzten Tagen mehrfach zu Klagen Anlaß. Nachdem wir bereits vor einigen Tagen darauf hingewiesen hatten, daß es mit der Beleuchtung im Eichholz nicht so recht klappen wollte, was vor allem von den Anwohnern des Lingerweges mit Recht bemängelt wurde, traten diese Defekte jetzt auch in der Dorfmitte auf, so daß einige Straßenzüge mit wichtigen Durchfahrten vollständig in Dunkelheit gehüllt waren. Wir wollen hoffen, daß die Fehler schnellstens behoben werden, damit die Straßenbeleuchtung in Zukunft reibungslos funktioniert.

Wenn das so weitergeht . . .

. . . dann dauert es sicher länger als ein halbes Jahr, bis die ersten Wagen die Umgehungsstraße Ostendorf—Brücke—Winkhausen befahren können. Die Arbeiten an der Eisenbahnbrücke in Brücke machen recht gute Fortschritte. Aber an der Währde kann man keine Veränderung des gewohnten Bildes feststellen. Die Brücke selbst ist an den beiden Widerlagern gegenüber der ev. Kirche freigelegt. Der letzte Straßenbelag der Brücke ist entfernt. Die neue Auffahrt ist bereits zementiert bzw. eingegossen worden. Schade, daß es an der Umgehungsstraße nicht im gleichen Tempo vorwärts geht. Diese Straße hätte während der Brückenbauarbeiten dem Verkehr als willkommene Abkürzung dienen können. Wie wir erfahren, ist an dieser Verzögerung allerdings auch der konjunkturnmäßig bedingte Arbeitskräftemangel schuld.

Einen sehr üblen Scherz

leistete sich ein Unbekannter, indem er telefonisch zum Einsargen einer Leiche um 10 Uhr abends aufforderte. Seinem Anruf gab der übliche „Witzbold“ durch Namensmißbrauch den Anschein des Möglichen. Wahrlich ein mehr als geschmackloser „Scherz“!

Junge Menschen vor dem Richter

Die beste Hilfe: der Mensch

Das Jugendgerichtsgesetz in der Praxis
Von Staatsanwalt Dr. Becker

Als am 1. Oktober 1953 das neue Jugendgerichtsgesetz in Kraft trat, hörte man oft die Meinung, daß dieses „milde“ Gesetz kaum geeignet sei, die Straftaten Jugendlicher und Heranwachsender in richtiger Form zu sühnen. Auch im Laufe der letzten Zeit hat man wiederholt bei schweren Straftaten Jugendlicher die Meinung vernommen, daß die Gesetze „einfach zu weich und milde“ seien und daher nicht die nötigen Abschreckungsmöglichkeiten brächten. In diesen Auffassungen kommt eine Unkenntnis über Zweck und Ziel der modernen Jugendkriminalrechtspflege zum Ausdruck. Zunächst muß festgestellt werden, daß unsere Jugend keineswegs schlechter oder verdorbener ist als die Jugend vergangener Zeiten. Der älteren Generation muß man zurufen: „Ihr habt dieser Jugend doch die Umwelt geschaffen, in der sie aufwächst. Weshalb soll sie schlechter sein als Ihr?“ — Nur eins ist allerdings richtig, daß die Einflüsse der modernen Zivilisation bisweilen schädlicher sind als in früheren Zeiten, und daß die Jugend nicht in der gleichen Sorglosigkeit und Unbekümmertheit aufwachsen kann wie in früheren Tagen.

Es ist keineswegs der Sinn des Jugendstrafrechts, grundsätzlich Verstöße gegen die Rechtsordnung nachsichtiger zu ahnden als das Erwachsenenrecht, sondern in anderer, dem Wesen des jugendlichen Täters angepaßter Form der Wiederholung von Straftaten entgegenzuwirken. Das bedeutet keine geringere, sondern eine stärker

ändern und zurechtzubiegen, nur seine Fehler zu korrigieren. Es soll ihm vielmehr eine echte und dauernde Hilfe für das ganze Leben gegeben werden. Eine Persönlichkeit, die zum Verbrechen neigt, soll umerzogen werden. Deshalb kommen in erster Linie weise Erziehungsmaßnahmen zur Anwendung, alsdann Zuchtmittel,

Was das Halversche Jugendamt dazu sagt

Im Zusammenhang mit diesem Beitrag eines Staatsanwaltes zum Thema „Jugendkriminalität“ haben wir auch das Halversche Jugendamt über seine Erfahrungen in den letzten zweieinhalb Jahren befragt. Aus dem Bereich unseres Jugendamtes mußten in dieser Zeit 66 Jugendliche, 8 Mädchen und 58 Jungen, vor dem Jugendrichter erscheinen. Diese Zahl verteilt sich auf 21 Jugendliche im Jahre 1953, 30 im Jahre 1954 und 15 im ersten Halbjahr 1955. Seit dem Jahre 1953 ist also im Amtsbezirk Halver bedauerlicherweise ein Ansteigen der Jugendkriminalität zu verzeichnen.

Auf welche Maßnahmen erkannte nun der Jugendrichter in diesen 66 Fällen? In 42 Fällen genügt eine Ermahnung und Verwarnung, in 12 Fällen wurden Freizeit- und Wochenendarreste ausgesprochen, in 9 Fällen Geldstrafen, in 2 Fällen mußte auf Jugendgefängnis von je 7 Monaten mit Bewährungsfrist erkannt werden, während es in einem Fall zu einem Freispruch kam. In weiteren 15 Fällen war außerdem die Einweisung in die Fürsorgeerziehung erforderlich.

In diesem Zusammenhang appelliert das Halversche Jugendamt nochmals an alle Eltern und die übrigen Erwachsenen dazu beizutragen, daß die Bestimmungen des Jugendschutzgesetzes im Interesse aller Jugendlichen eingehalten werden. Kontrollen in jüngster Zeit haben immer wieder Verstöße gegen die Jugendschutz-Bestimmungen ergeben. Hier kann jeder Erwachsene das Seine zur Abstellung aller Auswüchse beitragen.

kere Wirksamkeit des Jugendstrafrechts. Bisweilen ist das Jugendrecht sogar strenger als das Erwachsenenrecht.

DER TÄTER STEHT IM MITTELPUNKT

Der wesentliche Unterschied zwischen Jugendrecht und Erwachsenenrecht liegt darin, daß im Mittelpunkt des Jugendrechts immer nur der Täter steht und nicht die Tat. Die klassischen Strafzwecke der Vergeltung, Sühne und Abschreckung spielen im Jugendstrafrecht eine untergeordnete Rolle. Erziehungsgrundsätze und damit Gedanken der Zweckmäßigkeit bestimmen die gegen einen jugendlichen Täter zu treffenden Maßnahmen. Schon aus dem Aufbau des Jugendgerichtsgesetzes geht hervor, daß den Erziehungsmaßnahmen der erste Platz eingeräumt wird. Die Tiefe des Einbruchs der Verwahrlosungserscheinungen in die Gesamtpersönlichkeit des jungen Menschen müssen Art und Intensität der staatlichen Reaktion und der Hilfe entsprechen.

Im Jugendrecht kommt es nicht darauf an, den Jugendlichen, der gefehlt hat, äußerlich zu

wie z. B. der Jugendarrest, und erst in letzter Linie die Jugendstrafe, die auch erzieherisch gestaltet wird und nicht diffamierend wirken soll.

Bekanntlich hat das neue Jugendgerichtsgesetz

Für verunglückten Belgier

Ein Gedenkstein im Eichholz

An dieser Stelle einem Verkehrsunfall zum Opfergefallen — Worte in französischer und deutscher Sprache

Im vergangenen Jahre hatte sich wenige Tage vor dem Weihnachtsfest im Eichholz ein schwerer Verkehrsunfall ereignet, über den der „Allgemeine Anzeiger“ damals wie folgt berichtet hatte:

„Gestern ereignete sich im Eichholz um 17.30 Uhr ein schwerer Verkehrsunfall. Hier überholte ein belgischer Jeep einen deutschen Personenzug, streifte diesen, geriet gegen einen Telefonmast und wurde dann nach rechts geschleudert, wo er liegen blieb. Es entstand bei den Belgiern schwerer Personen- und Sachschaden. Die deutschen Fah-

rer kamen mit dem Schrecken davon.“

Dem an den Folgen dieses Unfalls verstorbenen Belgier wurde jetzt an der Abzweigung des Lingerweges, an der Stelle, wo er tödlich verunglückte, von seinen Kameraden ein Gedenkstein errichtet. Dieser trägt Erinnerungsworte in französischer und deutscher Sprache. Letztere lauten: „Zum Gedenken an den Unteroffizier Guy Sterken, der am 21. 12. 1954 hier verunglückte.“ Ueber einem Spruchband sind zwei gekreuzte Granaten und ein Helm eingemeißelt.

Kierspe

Vom Verein „Heimkehr“

erzielte beim Preisflug der Jung- und Alttuben ab Hanau der Züchter Erwin Meier für Jungtauben 2 Preise. In der Abteilung Alttuben waren insgesamt 10 Tiere der Züchter Treude, Erwin Meier und Kuhn unter den Preisträgern.

Die Heimatzeitung gratuliert

Halver. Morgen vollendet Witwe Gustav Jüngermann, Emma geb. Richter, Kölner Straße 55, ihr 84. Lebensjahr. Am gleichen Tage wird Oberzugführer i. R. Carl Brinkel, Osterberg 24, 73 Jahre alt.

Oberbrügge. Auf 73 Lebensjahre kann morgen Fritz Wilke, Ehringhausen, zurückblicken.

Rönsahl. Ihren 84. Geburtstag kann morgen Frau Emma Funke, Runzelstück, begehen.

Sommerpause ist beendet

Halvers Stenografen besichtigen Bundestag

Wieder Übungsabende — Die nächsten Leistungsprüfungen — Beim stenografischen Dienst in Bonn

Der Halversche Stenografenverein trifft zur Zeit Vorbereitungen für die nächsten großen Leistungsprüfungen in Kurzschrift und Maschinenschreiben. Nach Beendigung der Sommerferien werden die Übungsabende, die am Dienstag, dem 6. September 1955, zur gewohnten Stunde wieder einsetzen, zunächst auf das Verbandsleistungsschreiben wie auch auf das für Oktober vorgesehene Jahresleistungsschreiben ausgerichtet.

Auch die Ablegung der Handelskammerprüfung erfordert nach wie vor eine gründliche Vorbereitung. Die nächste Hauptprüfung in Kurzschrift und

Maschinenschreiben findet am 5. November in der Kaufmannsschule in Hagen statt. — Soweit die gegebenen Raumverhältnisse Gruppenübungen gestatten, wird der Stenografenverein den Bestrebungen der stenografischen Jugend entsprechen und eine gründliche Vorbereitung auf die jeweiligen Prüfungen der Handelskammer ermöglichen.

In Verbindung mit der Landesgruppe Nordrhein-Westfalen des Deutschen Stenografielehrer-Verbandes ist für Samstag, den 17. September, eine Besichtigung des stenografischen Dienstes beim Bundestag in Bonn vorgesehen.

Das Vertrauen
unserer Kunden ist begründet in unserer

- Leistungsfähigkeit
- großen Auswahl
- reellen Bedienung



Furkeit-Haus
DORTMUND
Anzahlung und Raten nach Vereinbarung
Termingerechte Lieferung allerorts frei Haus
Parkmöglichkeit an der Straße für 100 Wagen

Das Großmöbelhaus für Sie

Hilfe in höchster Not

Endlich hatte Manfred mit seiner Gruppe die höchste Plattform des Leuchtturms erreicht. Ein herrlicher Ausblick bot sich ihnen. Zu ihren Füßen lag der Badeort, dann ging der Blick über die Dünen hinüber zum Strand, wo die Wimpel über den Sandburgen flatterten, und weiter hinaus auf die Nordsee, die trotz der schaumgekrönten Wellen heute fast ruhig dalag, denn es wehte nur ein schwacher Wind. Manfred blickte durch sein Fernglas. Jetzt konnte er sogar die Leute in den Strandkörben erkennen. Am breiten Sandstrand, es war Ebbe, spielten Kinder und Erwachsene. Manfred nahm das Glas langsam höher. Jetzt hatte er das weite Meer vor sich. Im Hintergrund zog langsam ein Dampfer dahin.

Aber was war denn das? Etwas Schwarzes, Viereckiges trieb weit draußen hinter der Sandbank ins offene Meer. Manfred stellte das Glas schärfer ein. Da lag ein Mensch drauf, ein Kind offenbar, genau konnte man es nicht erkennen. Doch jetzt sah er es: Ein Schlauchboot oder eine luftgefüllte Matratze, wie man sie im Zelt hat, war es, und darauf klammerte sich jemand fest. Sofort war Manfred klar, was geschehen war. Bei der einsetzenden Ebbe war das Kind mit dem Schlauchboot ins offene Meer getrieben. Am Strand hatte das offenbar niemand bemerkt.

Manfred verständigte seine Kameraden. In rasendem Tempo ging es die 72 Stufen des Leuchtturms wieder hinab. Nie waren sie so gerannt. In fliegender Hast teilten sie unten dem Leuchtturmwärter mit, was gesehen hatten. Der rannte ans Telefon und rief im Hafen an. Da fiel Walter noch etwas ein: „Heute macht doch das Flugzeug Rundflüge über der Insel, vielleicht beteiligen die sich an der Suche.“ Wieder griff der Wärter zum Telefon. Das Flugzeug war gerade unterwegs. Aber in wenigen Minuten würde es wieder landen.

Die Jungen rasten zum Fischerhafen. Das erste Boot war schon gestartet, ein zweites wollte gerade losmachen. Manfred und Walter durften mitfahren. Sie konnten ungefähr die Richtung angeben. Schon tuckerte der Motor, und das Boot nahm Kurs auf die offene See. Schnell entfernten sie sich vom Ufer. Weit an Backbord, also links von ihnen, fuhr das andere Boot schon weit draußen. Plötzlich brummte es über ihnen. Das Flugzeug, eine kleine Sportmaschine, nahm ebenfalls Kurs auf die See. Aus der Kabine winkte ihnen jemand zu. Dann stieg die Maschine und flog davon.

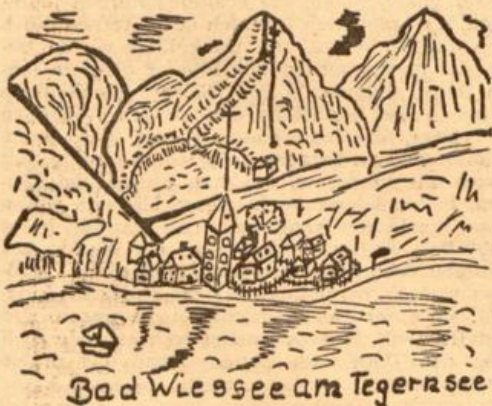
Der Steuermann nahm sein Glas und verfolgte das Flugzeug. Jetzt kreiste es weit draußen. Immer noch einmal. Dann ging es plötzlich tief hinunter. Einen Augenblick verloren sie es aus den Augen. Dann war es wieder da, und nun kam es gerade auf sie zu. Als es über dem Fischerkutter war, flog es einen Kreis und nahm wieder die Richtung auf das Meer. Jetzt wußten sie auf dem Boot, daß sie in diese Richtung fahren mußten. Der Motor gab alle Kräfte her. Die Brecher spritzten an Deck, und Manfred und Walter wurden ganz naß.

Eine Viertelstunde waren sie schon gefahren, da entdeckte der Steuermann das Schlauchboot. Nun sah es auch Manfred durch sein Glas. „Hoffentlich schaffen wir es rechtzeitig“, murmelte der Fischer. Jetzt konnte man schon mit bloßem Auge erkennen, daß sich ein Junge krampfhaft auf dem Boot, das eigentlich nur eine luftgefüllte Matratze war, festhielt. Endlich erreichten sie es. Der Kutter ging ganz nahe heran, aber der Junge hatte keine Kraft mehr, das Tau zu ergreifen. Da zog Manfred sich aus, band sich eine Leine um und sprang in die See. Er erreichte schwimmend das Boot, hielt sich daran fest, und so zogen sie es an den Kutter. Mit großer Anstrengung holten sie dann den Jungen und sein Boot an Deck. Das war Hilfe in höchster Not. Es war noch einmal gut gegangen.

Ernst Walden.

Ferien zu Hause

Nicht immer braucht man eine große Reise in den Ferien zu machen. Auch zu Hause kann man sie schön erleben. Ich fahre in diesem Jahr auch nicht fort, trotzdem habe ich noch keine Langeweile verspürt, und jeder Tag bringt mir eine kleine Abwechslung. Wenn die Sonne heiß genug scheint, gehe ich mit meinen Freunden



Bad Wiessee am Tegernsee

Lieber Puck! Anbei eine Zeichnung vom wunderschönen Tegernsee, wo ich meine Ferien verbrachte. Am meisten beeindruckten mich die schneebedeckten Gipfel. Interessant fand ich die Bergbahn und die Sessellifte. Jetzt spare ich schon, um im nächsten Jahr wieder in die Berge zu fahren.

Brigitte Scheide, Lüdenscheid, 11 Jahre.

Ihr schreibt - Puck antwortet

Liebe Puck-Kinder!

Nun habt ihr das, was ihr euch ersehnt habt: ein richtiges, heißes Ferienwetter. Wahrscheinlich liegt ihr den ganzen Tag an den Strandbädern; denn, wenn ich hin und wieder einen von euch, den ich persönlich kenne, treffe, dann kommt er entweder vom Bad oder geht gerade dorthin. So ist es ja auch richtig! Nehmt ihr es mir deshalb übel, wenn ich nun auch einmal Urlaub machen will? Nein, sicher nicht. Das heißt allerdings, daß ihr 4 Wochen auf eure Puckzeitung verzichten müßt. Ist das schlimm? Aber wir bleiben trotzdem in Verbindung. Ihr schreibt mir auch weiter

zum Baden. Wir tummeln uns dann nach Herzenslust. Nach dem Badetag darf ich am folgenden Morgen ein wenig länger schlafen. Dann kommt wieder ein Tag, an dem ich früh aufstehe und mit dem Rad losfahre. Zwischendurch erfreut mich meine Mutti mit einigen Ueber- raschungen, weil ich Ferien habe.

Heute morgen brachte mir der Postbote eine

Die blitzenden Steine der Marei Ein Märchen aus Tirol

Da war einmal ein kleines Mädchen in Tirol. Es hieß Marei. Das kleine Mädchen liebte seine Mutter so sehr, wie gute Kinder die Mutter lieben. Die Mutter war eine brave, fleißige Frau. Sie arbeitete von früh bis spät. Ihre ganze Liebe, so sie nicht der Marei galt, schenkte sie ihrem Bauerngarten.

In diesem Garten blühte es alle Tage. Im Frühling und Sommer und im Herbst. Im Winter leuchteten die kleinen Tannenbäume. All die vielen Blumen waren der Mutter ans Herz gewachsen. Ins Herz geschlossen hatte sie Marei: ihr Töchterlein.

Eines Tages hüstelte die Mutter sehr. Marei achtete nicht darauf. Sie war ja auch noch viel zu klein. Die Mutter hüstelte immer stärker. Marei und das Mütterchen wohnten allein in



einem kleinen Häuschen. Die Großmutter kam gelegentlich vorbei, um nach ihnen zu sehen. Da war es eines Tages geschehen. Die Großmutter hatte es nicht beachtet und Marei hatte es nicht bemerkt. Die Mutter war so krank, so schrecklich krank geworden. Sie starb ganz still und ganz leis, als hätte ein schmales Wind ein Lämpchen ausgeblasen.

Die Mutter ward zu Grabe getragen und Marei war nun ganz allein. Oh, sie war ein tapferes Mädchen, sie fürchtete das Leben nicht, doch nun wollte sie der Mutter Grab so schön schmücken, wie die Mutter ihr den Garten zu schmücken verstanden hatte. Auf Muttters Grab sollten die schönsten der schönen Blumen stehen.

Marei ging zu den Blumen. Sie kam zu den Tulpenkelchen, die in wonnesamer Pracht sich öffneten, als das Mädchen kam. „Ich möchte, daß ihr der Mutter Grab schmückt“, sagte sie. Doch da wurden die Tulpen sehr traurig. „Auf dem Friedhof sollen wir blühen und glühen? Kein Menschenauge schaut uns dort, und die Mutter schläft in dunkler Erde Schoß.“ Marei ging zu den Rosen. Die prangten in Rot und Gelb und wußten sich nicht wichtig genug zu tun. „Wollt ihr der Mutter Grab zieren?“ fragte Marei. Die Rosen drehten sich links und drehten sich rechts. „Marei, wir wollen bewundert sein. Wer bewundert uns auf dem Platz, wo die Toten schlafen.“ — Marei wurde sehr traurig.

Bescheiden und sitzsa leuchtete mit bläulich-weißen Blüten und sorgsam zurückgerollten Blättern das Rosmarin am Wege. Betäubend war der Duft der Blätter. Das Rosmarin hatte gehört, wie Marei die Tulpen und die Rosen befragt hatte. Marei mochte nicht noch einmal fragen. Da sagte das Rosmarin: „Marei, wenn du es willst, ich würde gern auf deiner Mutter Grab duften und leuchten.“ Da hob Marei das Rosmarin aus der Erde und pflanzte es auf das Grab der Mutter.

Das Rosmarin wuchs an und sandte seine Wurzeln tief in die Erde. Tag um Tag kam Marei, um das Grab zu pflegen. Wenn sie gegangen war, plauderte das Rosmarin mit der Mutter und erzählte ihr alles. Wie schön Marei sei in ihrem Schmerz, wie lieblich zu Menschen, Tier und Blume.

Eines frühen Morgens geschah Seltsames. Marei stand am Grabe und löste von den Blüten des Rosmarin die kleinen, feinen Spinnwebfäden. Die Blüten waren übersät mit Tau. Da fielen die Tautropfen ab und siehe, sie wurden allesamt zu köstlichen Edelsteinen in der schmalen Hand des verwunderten Kindes. Marei wußte nicht, daß es die Tränen der Mutter waren, die das Rosmarin emporgehoben hatte aus der Erde.

Das Rosmarin hatte das kleine Mädchen mit

Karte von meinem Freund, der eine große Reise gemacht hat. Zum Schluß schreibt er: „Es ist oft recht langweilig hier, da es dauernd regnet.“ Ich aber wandere mit meinen Freunden der lachenden Sonne entgegen mit dem Rucksack und der Mundharmonika, um meine Heimat und ihre Umgebung erst gründlich kennen zu lernen.

Hans-Joachim Schmale, 11 Jahre alt.

den glitzernden Steinen aus seiner Mutter Augen wieder fröhlich gemacht. Seitdem tragen die Leute in Tirol Rosmarin, wenn sie einen Lieben zu Grabe tragen. Als Zeichen der Treue und des Gedenkens.

Fridolin Geiger

Mißverstanden

Eine feine Dame betrat ein Textilwarengeschäft und beguckte sich ein paar Decken. „Ja“, sagte die Verkäuferin, „sie sind wirklich nett.“

Die Dame lächelte verlegen, „nur ein bißchen zu dick, oder was meinen Sie?“ „Natürlich, etwas dick sind sie ja, aber gar so schlimm ist das gar nicht.“ „Ja, ja“, erwiderte die Dame, „das haben mir schon viele gesagt, daß ich etwas zu dick bin; aber etwas Kostabzug, dann wird es wieder gehen.“

Leni Rigorewitz, Meinerzhagen, 13 Jahre.

Der Wunschring

Es war an einem schönen Herbstmorgen. Die Sonnenstrahlen durchbrachen schon den Nebel. Ich ging in den Wald, um Bucheckern zu suchen. An einem morschen Baum scharfte ich das Laub weg. Dort waren besonders schöne Bucheckern.

Am Wegrand lag ein dicker Stein. Ich rollte ihn zur Seite, und zum Vorschein kam ein Loch. Da! Was war denn das? Ein Wichtel stand im Eingang der Höhle und rief: „Du hast mich erlöst. Nimm diesen Wunschring. Es sind drei Wünsche im Ring. Aber sei nicht so voreilig mit dem Wunschen!“ Als er dies gesagt hatte, verschwand er. Ich aber nahm den Wunschring, ließ alles stehen und liegen und war im Nu zu Hause. Ich keuchte die Treppe hinauf und rief: „Muttli Muttli! Stell dir bloß vor, ich habe einen Wunschring bekommen!“, und erzählte ihr die Geschichte. Ich steckte den Ring an meinen Finger und war glücklich, diesen Ring zu besitzen. Plötzlich schlug es sieben Uhr und ich rief mir die Augen. Es war ja bloß ein Traum gewesen. Wie schade! Ach hätte ich in Wirklichkeit doch einen Wunschring!

Helga Minker, Werdohl, 11 Jahre.



Das ist meine Freundin mit dem Haarschopf. Ich nenn' ihn immer Pferdeschwanz ...

Marion Schmidt, Lüdenscheid, 11 Jahre.

Hier werden Nüsse geknackt

Was gehört zu wem?



Ihr seht, daß die Figuren mit Zahlen und die verschiedenen Gegenstände mit Buchstaben bezeichnet sind. Nun sollt ihr herausfinden, welche der Figuren und Gegenstände zusammengehören.

Silbenrätsel

Aus den Silben: chri — do — di — dak — el — en — e — e — fee — fant — gel — gu — hu — i — in — il — kaf — kut — ke — kel — ker — le — me — nau — nel — net — pup — pe — ruck — sta — ster — sche — sel — sack — stav — tis — tor — to — te — u — ul — zuk — sind 20 Wörter zu bilden, deren Anfangs-

Da biß Britta zu

Britta war noch eine ganz kleine Schäferhündin, als sie zu uns kam. Alle mochten sie gern, nur Peter, unser Wellensittich, saß oben auf dem Gardinenbrett und schimpfte, wenn meine Mutter Britta streichelte. Er war eifersüchtig, aber trotzdem war er so frech, daß er herunterkam, wenn Britta an den Knochen nagte, die sie zum Fressen erhielt. Er pickte dann auch daran herum, und Britta ließ vor Staunen den Knochen aus dem Maul fallen. Schließlich patschte sie mit ihrer kleinen Pfote nach Peter, da flog der schimpfend davon. Als Britta größer wurde, mochte sie es gar nicht mehr haben, wenn Peter bei meiner Mutter auf der Schulter saß. Sie sprang dann immer hoch, aber Peter merkte bald, wie er sie ärgern konnte. Er flog einfach den ganzen langen Korridor hinunter und wieder zurück, und wenn Britta dann hinterherjagte, war Peter längst wieder auf der Schulter von „Frauchen“, und wir lachten alle sehr. Mußte Peter aber dann in sein Bauer zurück, dann schimpfte er fürchterlich, und Britta war sehr zufrieden.

Britta mußte bald allerlei Arbeiten verrichten. Meinem Vater holte sie die Hausschuhe, morgens lief sie die Treppen hinab und nahm die Post entgegen, und wenn meine Mutter einkaufen ging, durfte sie eine Tasche tragen. Einmal saß sie auch vor einem Geschäft, und meine Mutter hatte eine Einkaufstasche neben sie gestellt. Aber Britta entdeckte plötzlich einen anderen Hund und lief ihm nach. Da kam ein Mann und wollte die Tasche wegnehmen. Beinahe wäre es ihm auch gelungen, aber zum Glück war Britta schon wieder umgekehrt und sah, daß ein fremder Mann die Tasche von Frauchen hatte. Da wurde sie furchtbar wütend und raste auf ihn los, sprang ihn an und biß ihn in den Arm, bis er die Tasche fallen ließ. Alle Leute schrien und schimpften auf Britta, denn sie wußten ja nicht, daß dem Mann die Tasche nicht gehörte. Da kam meine Mutter aus dem Laden, und nun hörten alle, daß es ihre Tasche war. Da streichelten sie Britta und lobten sie, und eine Frau wollte sie sogar kaufen. Aber da lachte meine Mutter nur. Inzwischen war der Dieb schnell davongelaufen. Britta bekam eine richtige Knackwurst und war sehr stolz. Als sie nach Hause kam, hat sie Peter gar nicht beachtet. Peter aber war sehr böse, daß alle so nett zu Britta waren und ihm noch schöne Sachen zum Fressen brachten.

Rolf Otto, Hamburg

Im Wuppertaler Zoo

Mein schönstes Erlebnis in den Ferien, war ein Besuch des Wuppertaler Zoos. Zuerst ging ich natürlich zum Affenhaus. Was gab es da alles zu sehen! Ich fütterte die Tiere mit Erdnüssen und freute mich, wie sich die Affen darum balgten. Ich konnte mich gar nicht davon trennen.

In den Umzäunungen sprangen munter Rehe und Hirsche umher. Sie waren alle zahm und fraßen mir Zucker aus der Hand. Aber es gab da auch sehr viele Tiere, die bei uns in den Wäldern nicht vorkommen, wie Zebras, Kamele, Antilopen und Büffel. Der Strauß stelte stolz auf seinen langen Beinen umher und streckte seinen Kopf in die Luft.

Den größten Spaß hatte ich mit einem Elefanten. Er hielt mir immer seinen Rüssel hin und ich füllte ihn mit Kohlrabi, die er sich sehr schmecken ließ. Die Raubvögel flatterten wild in ihren Käfigen. In einem großen Wasserbassin tummelten sich die Seelöwen. Bei der Fütterung sah ich den Tigern und Löwen zu. Sie stimmten ein unheimliches Brüllen an, wenn sie einen Batzen rohes Fleisch erhielten.

Zuletzt ging ich in das Aquarium. Was gab es da für wunderliche Fische und Seetiere zu sehen! — Leider war die Zeit viel zu kurz, um alles genau zu betrachten. Aber in den paar Stunden hatte ich vieles gesehen, das ich nicht vergessen werde.

Ingrid Schmidt, Halver, 11 Jahre.

WUSSTET IHR, DASS ...

... Island sehr viele erloschene Vulkane aufweist, daß aber 26 noch in Tätigkeit sind?
... man mit Dreiläufiger einen noch nicht ganz ausgewachsenen Hasen bezeichnet?

Helga Minker, Werdohl, 11 Jahre.

Erdkundliches Füllrätsel

1. B. r. . . t. s. e See am nördl. Polarkreis
2. l m Stadt an der Donau
3. a h. . . s. e See in Finnland
4. G. r. . . n. n. französischer Fluß
5. A. e. . . n. n. Halbinsel am Mittelmeer
6. o. Die ewige Stadt
7. l. a. Fluß im Alpenvorland
8. d. d. b. r. h Hauptstadt v. Schottland
9. N. a. . . l Stadt am Vesuv

Die Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, nennen ein europäisches Land.

Brigitte Pfaff, Lüdenscheid, 11 Jahre.

Auflösungen aus der letzten Nummer

Kamm-Rätsel. Waagrecht: 1. Rumänien — Senkrecht: 1. Rhein — 2. Ur — 3. Mainz — 4. Ar — 5. Eulen — 6. no — 7. Insel — 8. er — 9. Nonne.

Zahlenrätsel. Neuwerk, Oluf, Rhein, Wein, Elbe, Gotland, Ellen, Nase. — Das Land ist Norwegen.

Silbenrätsel. Abessinien, Ursula, Geheimnis, Urgeschichte, September, Teutoburgerwald. — Der Monat ist der August.

Füllrätsel. 1. Waal, 2. Adeleide, 3. Sanzibar, 4. Helgoland, 5. Jltis, 6. Narzisse, 7. Grönland, 8. Tibezi, 9. Oklahoma, 10. Nelken. — Die Regierunghauptstadt Amerikas heißt: Washington.

Was ist das Leben?

Aus den Silben ä — ab — ak — an — ba — bel — blo — chen — chen — da — de — del — der — du — e — ei — eich — ell — er — frej — he — hörn — hub — i — im — ko — ku — ku — lach — le — li — mann — mie — ne — net — nie — nie — por — rei — rung — sa — scha — schar — ta — ta — te — te — wald — sind 17 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, eine Lebensweisheit ergeben.

Die Bedeutung der Wörter: 1. Zweikampf, 2. Blutarmut, 3. lebhaftes Rot, Kinderkrankheit, 4. Insekt, Hauptteil der Wasserwaage, 5. der Gatte, 6. Stadt am Kaspischen Meer, Mittelpunkt der russischen Petroleumförderung, 7. in der Pfanne gebackener, fladenförmiger Kuchen, 8. Berggrücken des Taunus mit Nationaldenkmal, 9. Erzvater der Israeliten, 10. ausgeschnittene Vorlage, Muster, 11. svw.: ohne Tadel, 12. niedliches, flinkes Nageflur, 13. eingeführte Ware, besonders Zigarre, 14. Ebene, 15. Staat der USA, Indianerstamm, 16. Abgang, Ueberbleibsel, 17. Apfelsorte.

Zwei Bundesländer

An die Stelle der Zahlen sind Buchstaben zu setzen. Gleiche Zahlen — gleiche Buchstaben. Nach richtiger Lösung ergeben die Anfangsbuchstaben der gefundenen Wörter, von oben nach unten gelesen, die Namen von zwei Bundesländern. U = ue. Die Bedeutung der Wörter:

- Hauptfluß der Mark Brandenburg
15, 5, 17, 6, 2
- Stadt an der Ruhr (Luftkurort)
5, 19, 12, 3, 10, 6, 19, 11
- Stadt an der Elbe (Porzellan)
7, 6, 18, 3, 3, 6, 12
- Hauptstadt Schlesiens
10, 19, 6, 3, 2, 5, 13
- benachbarte Insel von Wollin
12, 3, 6, 1, 16, 7
- größte Insel Deutschlands
19, 3, 6, 11, 6, 12
- Stadt in Oberschlesien
11, 2, 6, 18, 4, 18, 8, 9
- Stadt in Anhalt (Kali- u. Sodaindustrie)
10, 6, 19, 12, 10, 13, 19, 11
- Stadt an der Oder (Oberschlesien)
19, 5, 8, 18, 10, 16, 19

Etwas zum Kopfzerbrechen

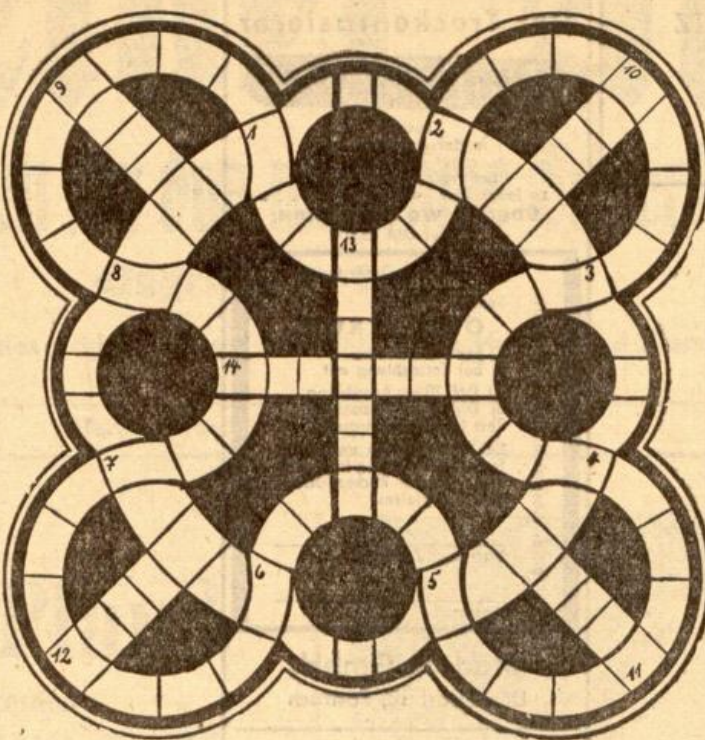
Bogenfigur

In die äußeren Bogen sind Wörter folgender Bedeutung einzutragen: 1—2 Ordensgeistlicher, 2—3 Oper von Verdi, 3—4 Zugtier, 4—5 wertvolles Mineral, 5—6 Eisenstift, 6—7 Lump (latinisiert), 7—8 dicke Stricke, 1—8 Erzieher, Schulmann.

In die inneren Bogen: 1—2 französischer Chemiker, 2—3 Rundgesang, 3—4 belgisches Weltbad, 4—5 aus Erz gegossen, 5—6 sächlich, parteilos, 6—7 Wohnung, Bleibe, 7—8 Gerichtsdienst, 1—8 Schmuckstück, den Muscheln entnommen.

Senkrecht: 9 bebautes Land, 10 zottiger Wollstoff, 11 Fenstervorhang, 12 von vornehmer Geburt, 13 Auftragsbreit, 14 politisches Ideal der Französ. Revolution.

- Stadt in Thüringen (Lutherstadt)
6, 18, 3, 6, 12, 5, 14, 15
- Hauptstadt der Provinz Sachsen
7, 5, 11, 1, 6, 10, 13, 19, 11
- Deutsche Stadt an der Ostsee
6, 2, 10, 18, 12, 11
- Kreisstadt in Ostpreußen
12, 6, 18, 1, 6, 12, 10, 13, 19, 11



Gott sei Dank!

a—ter) + (b—i) + (c—u) + (d—er) +
(e—at) + (f—n) + (g—e) + (h—e) = X
a = Zahl der Lebensjahre b = Schieferfels,
c = Niederschlag, d = Raub-, Aasvogel,
e = Lattenzaun, f = Nebenfluß der Donau,

g = Himmelskörper, h = die Woche hat sieben ...

Nach Erraten der verlangten Wörter sind die unter a b c usw. hinter dem Minusstrich angegebenen Buchstaben abzuziehen. Die restlichen Buchstaben ergeben, fortlaufend gelesen, X. X ist ein bekanntes Lied, dessen Anfang man dann ablesen kann.

Magisches Kreuz

In die Figur sind waagrecht und senkrecht gleichlautende Wörter folgender Bedeutung einzutragen: 1. Stadt in den Niederlanden, 2. Warnungsruf, 3. Laubbaum mit roten oder gelben Früchten.

Auflösungen aus der vorigen Nummer:

Quiz für Leseratten: 1c, 2d, 3b.

Ein altes Sprichwort: 1. Mammon, 2. Ostern, 3. Rechen, 4. Gulden, 5. Enzian, 6. Nachen, 7. Schwan, 8. Tessen, 9. Ungarn, 10. Nacken, 11. Darwin, 12. Hessen, 13. albern, 14. Turban, 15. Garten, 16. Oberon, 17. Letten, 18. Daemon, 19. Indien, 20. Masern, 21. Morgen, 22. ueben, 23. Nansen, 24. Daumen. — Morgenstund' hat Gold im Mund.

Die Narren und die Klugen: 1. Dostojewskij, 2. Indefinitum, 3. Edinburgh, 4. Niemandsland, 5. Alkoven, 6. Reling, 7. Räude, 8. Egerling, 9. Niedersachsen, 10. Senefelder, 11. Andalusien, 12. Gletthügel, 13. Einbrenne, 14. Nickerchen, 15. Wiesbaden, 16. annullieren. — Die Narren sagen, was die Klugen denken.

Im Alter: Im greisen Alter werden wir Mytiker.

Ostpreussische Stadt: Seile — Rente — Maser — Mutter — Krepp — Kurde — Leber — Bluse — Birne — Bogen. Insterburg.

Schukri el Kuwatli

Dreimal zum Tode verurteilt — heute Staatsoberhaupt Syriens

Die dramatische Geschichte der Befreiung der Kolonialvölker von der Fremdherrschaft hat es mit sich gebracht, daß heute so manche älteren Staatsmänner des Nahen Ostens und Asiens mehr oder minder lange Zeit entweder im Exil oder im Gefängnis gelebt haben. Das bekannteste Beispiel ist Nehru, der, heute auch von seinen Gegnern als einer der bedeutendsten Staatsmänner anerkannt, viele Jahre hindurch im Gefängnis zugebracht hat.

Zu dieser Garde alter Freiheitskämpfer gehört auch Syriens neuer Staatspräsident, Schukri el Kuwatli, der jetzt zur allgemeinen Überraschung mit 91 von 139 Stimmen des syrischen Parlamentes in das höchste Staatsamt gewählt worden ist und damit den 90jährigen Haschem el Atassi ablöst. Sein Lebenslauf ist so bewegt, wie es die Szenerie im Nahen Orient seit dem Ersten Weltkrieg gewesen ist. Als Sohn eines Großgrundbesitzers 1891 in Damaskus geboren, besuchte el Kuwatli zunächst eine geistliche französische Schule, später die Oberstufe eines arabischen Gymnasiums, um sich dann dem Studium an der Königlichen Schule der Politischen Wissenschaften in Konstantinopel zu widmen. Bereits nach Abschluß des Studiums trat er verschiedenen arabischen Geheimgesellschaften, bei, deren Ziel die Befreiung Syriens vom türkischen Joch war. Bald nach Ausbruch des Ersten Weltkrieges wurde er von den Türken verhaftet und von einem Militärtribunal zum Tode verurteilt. Aber noch vor der Vollstreckung wurde Damaskus unter Führung des Emir Feisal von der Arabischen Legion erobert, die el Kuwatli wieder in Freiheit setzte. Nach dem Kriege trat er der arabischen Unabhängigkeitspartei bei und kämpfte gegen den französischen Mandatsherrn für eine allarabische Union. Während dieser Zeit wurde er von französischen Gerichten zweimal zum Tode verurteilt, schließlich jedoch unter Aussetzung der Urteile in die Verbannung geschickt. 1931 kam er in den Genuß einer Generalamnestie und konnte wieder in seine Heimat zurückkehren, wo er seine Tätigkeit für den Block der Nationalisten wieder aufnahm.

1936 wurde er zum Abgeordneten von Damaskus gewählt und wurde Finanz- und Verteidigungsminister im Kabinett Haschem el Atassi, des jetzt noch bis zum 6. September amtierenden Staatspräsidenten. Aber schon bald darauf glaubte er, besser außerhalb als innerhalb der Regierung für die Befreiung Syriens von der französischen Vorherrschaft kämpfen zu können und trat wieder aus dem Kabinett aus. Sein Ansehen war mittlerweile so gestiegen, daß er 1943, als Syrien seine Unabhängigkeit erhielt, zum ersten Staatspräsidenten des Landes gewählt wurde. Nachdem er 1948 wiedergewählt worden war, erhob sich ein Jahr später die Armee unter dem Obersten Husni Zaim gegen ihn und zwang ihn zum Verlassen des Landes. Seitdem hat Syrien drei weitere Putsche erlebt, und erst vor wenigen Wochen konnte el Kuwatli aus seinem ägyptischen Exil wieder nach Damaskus zurückkehren, wo sich jetzt seine in den Jahren der Verbannung nur noch enger gewordene Bindung an Ägypten und Saudi-Arabien auswirken wird. El Kuwatli hat allerdings zu Hause sehr viele persönliche Feinde, so daß noch keineswegs abzusehen ist, ob sich die reichlich verworrenen Verhältnisse in Syrien unter dem neuen Staatspräsidenten stabilisieren werden. E. B.

An Kriegsgefangenen bereichert

C. C. Eine Angelegenheit, die seit Jahren, weil es keine freie Presse im Bereich Hoffmann-Grandvals gab, nicht in der Öffentlichkeit behandelt werden konnte, bringt jetzt die Zeitung der Saar-CDU, die „Neuesten Nachrichten“ zur Sprache. Mit einer Unverfrorenheit sondergleichen haben sich die Herrschenden an der Saar des größten Teils der in der amerikanischen Gefangenschaft erarbeiteten Gelder der ins Saar-

gebiet zurückgekehrten deutschen Kriegsgefangenen bemächtigt.

Die Zeitung führt das Beispiel eines Kriegsgefangenen an, der im Oktober 1946 mit einem amerikanischen, auf die Summe von 513 Dollar ausgestellten „Certificate of credit“ zurückkehrte. Es war schon schlimm, daß die Gefangenen nur 0,80 Dollar pro Arbeitstag von der USA-Regierung erhielten, aber auch darum sollten sie noch geprellt werden.

Im Jahre 1948 rief die saarländische Rediskontbank zur Einreichung dieser Schecks der ehemaligen Kriegsgefangenen auf, und man zahlte ihnen dann 68 französische Franken für den amerikanischen Dollar. Der Kurs des Dollars war indessen damals 340 bis 350 französische Franken, und die ehemaligen Kriegsgefangenen erhielten auf diese Weise gerade ein Fünftel des ihnen zustehenden Dollarbetrages. Um diese Abschöpfung zu erreichen, wurden von der saarländischen Rediskontbank die merkwürdigsten Manipulationen vorgenommen. Man rechnete den

Dollarbetrag in Reichsmark um, aus dem Reichsmarkbetrag machte man durch Teilung durch 10 einen D-Markbetrag und diesen rechnete man dann wieder in französische Franken um. Die amerikanische Regierung hatte sich auf den Kreditzertifikaten aber zur Zahlung von Dollar verpflichtet, und es dürfte kein Zweifel darüber bestehen, daß die Franzosen, in deren Hände die Schecks der deutschen Kriegsgefangenen über die saarländische Rediskontbank gelangten, beim USA-Schatzamt den Dollarbetrag einforderten und auch erhielten.

Hier haben wir ein Beispiel, wie an der Saar im Zuge der saarländisch-französischen Wirtschaftsunion gearbeitet wurde, ein kleines Beispiel nur für die Ausnutzung der Saar zugunsten der französischen Wirtschaft, dem Millionen- und Milliardenbeispiele an die Seite gereiht werden könnten. Aber es ist besonders drastisch, weil es zeigt, daß diese Gier nicht einmal vor den ersparten Arbeitsgroschen ohnehin unterbezahlter Kriegsgefangener zurückschreckte.

Probe für sowjetische Pläne steht bevor

Vizepräsident Nixons Bedingungen — Atomkonferenz ein „gutes Omen“

Der amerikanische Vizepräsident Nixon erklärte auf der Jahresversammlung der amerikanischen Rechtsanwaltskammer in Philadelphia, daß die wahre Probe für die sowjetischen Absichten noch bevorsteht. Die nächsten drei oder vier Monate würden der Welt Aufschluß über die wahren sowjetischen Pläne geben.

Die Genfer Konferenz sei im Hinblick auf die Schaffung des Geistes und der Atmosphäre, die die Möglichkeiten zur Beseitigung der Spannungen zwischen Ost und West verbessert hätten, ein voller Erfolg gewesen. „Als Ergebnis von Genf“, so sagte der Vizepräsident, „können und, wie wir hoffen, werden die bestehenden Meinungsverschiedenheiten zumindest in einer versöhnlichen Atmosphäre erörtert werden.“ Nixon stellte in diesem Zusammenhang jedoch die Frage, ob die Sowjetunion bereit sei, die internationalen Spannungen durch Taten zu vermindern, oder ob die sowjetische Herzlichkeit lediglich auf das Nachlassen der westlichen Wachsamkeit abziele.

Nixon nannte die Zusammenarbeit mit der Sowjetunion auf der kürzlich beendeten Genfer Atomkonferenz ein „gutes Omen“. Wenn diese Haltung fortlaure, dann könne man hoffen, daß auf der Außenministerkonferenz einige positive Fortschritte in Richtung auf den Frieden erzielt würden.

Als Maßnahmen, durch die die Sowjets ihren ehrlichen Willen zur Reduzierung der Spannungen und zu einem Leben in Frieden mit den anderen Ländern der Welt beweisen könnten, nannte der amerikanische Vizepräsident: 1. Die Zustimmung zu freien Wahlen und zur Wiedervereinigung Deutschlands. 2. Die Rücknahme der kommunistischen chinesischen Truppen aus Korea und die Einwilligung zu freien Wahlen und zur Wiedervereinigung Koreas. 3. Die Zustimmung zum Luftüberwachungsplan Präsident Eisenhower und damit zur Vorbereitung einer echten Abrüstung. 4. Die Beseitigung des Eisernen Vorhangs. 5. Die Rückgabe der Freiheit für die Satellitenstaaten und 6. Die Einschränkung der Tätigkeiten der von Moskau kontrollierten kommunistischen Organisationen in den freien Ländern.

Selbstbestimmungsrecht verlangt

dmt. Athen, 26. August

Rund 600 Zyprioten griechischer Abstammung und Dutzende von Priestern der Griechisch-orthodoxen Kirche forderten am Freitag in einer Kundgebung in der griechisch-orthodoxen Kathedrale von Nicosia — der Hauptstadt der Insel — erneut stürmisch das Selbstbestimmungsrecht für Zypern. Der griechische Außenminister Stephanopoulos

Holzkreuz für die Opfer der Dachstein-Katastrophe

Lin. Die Bergrettungsmänner und Gendarmeriebeamten in Oberösterreich haben für die Opfer der vorjährigen Dachsteinkatastrophe ein sieben Meter hohes Lärchenkreuz gestiftet, das in der zweiten Septemberhälfte auf dem Biwakogel der damaligen Unglücksstelle auf dem Dachsteinplateau errichtet werden wird.

Zu der feierlichen Weihe des Kreuzes hat auch der Oberbürgermeister von Heilbronn, — woher sämtliche Verunglückten stammten — sein Erscheinen zugesagt.

Der 1955er wird gut

Wiesbaden. Die bevorstehende Weinernte wird zwar der Menge nach ein geringeres Ergebnis als im Vorjahr bringen, doch erhoffen die Winzer vom 1955er eine bessere Qualität. Diese Zuversicht trat auf der Herbsttagung des Deutschen Weinbauverbandes in Eltville am Rhein zutage, in der Präsident Graf Matschka-Greifenclo eine Uebersicht über den Stand der Reben und Trauben gab.

Delegierte aus 20 Ländern, darunter auch der Bundesrepublik, haben sich zu einem internationalen Kriminalpolizeikongreß angemeldet, der vom 5. bis 9. September in Istanbul stattfindet.

Norwegische Jäger haben in letzter Zeit im südlichen norwegisch-schwedischen Grenzgebiet etwa 150 Kilometer von Oslo entfernt, mehrfach Bären festgestellt.

Wetterbericht

Ein über Spanien in Bildung begriffenes Tief dehnt sich nach Mitteleuropa aus. Vorhersage: Fortbestand des sommerlichen Wetters, vielfach starke Haufenbewölkung. Vereinzelt auftretende Gewitter. Tageshöchsttemperaturen um 25 Grad. Weitere Aussichten: Keine durchgreifende Änderung.

Verlag: Wilh. Bell & Co., Halver/Westf., Kirchstraße 5, Fernruf Halver 442. Verlagsleitung: Werner Bell, Hauptschriftleitung: Karl A. P. Günther. Lokale Schriftleitung: Dr. Wolfram M. Wegener, Anzeigenleitung: Ernst Höpner. Postverlagsort: Halver i. Westf. Erscheint wöchentlich bei Nichtlieferung ohne Verschulden des Verlages oder im Falle von höherer Gewalt und Streik besteht kein Entschädigungsanspruch. Abbestellungen nur bis zum 20. i. M. schriftlich beim Verlag.

Favoriten ihrer Klasse



Der neue

OPEL OLYMPIA DM 5250.- a.w.

OPEL OLYMPIA Rekord DM 5990.- a.w.

Lüdenschneider Autohaus G.m.b.H.
Opel-Großhändler — Lüdenschneider Tel. 3211/12
Willi Geiter, Opel-Händler, Halver, Tel. 328

Einheirat in erstkl. Feinkostgeschäft bietet Dame, 26 J., durch Frau Dorothea Romba Filiale: Dortmund, Wilhelmstraße 76 — Ruf 21984.



Motorräder und Roller

finden Sie bei guter Finanzierungsmöglichkeit in großer Auswahl bei der Auto-Großversteigerung Dortmund-Eving, Evinger Straße 359

Das Geld liegt auf der Straße Nebenverdienst bis DM 300.- mtl. u. Verk.v. Kaffee usw., an Priv. Ausl. Anl. Meyer-Hild, Bremen, Postfach 1386

Bargeld — lacht

bei Versteigerung Ihres Fahrzeuges durch Auto-Verkauf, Ruhrschneidweg Wattenscheid, Ruf 8794-96 Schneller Verkauf, Annahme täglich

Pelikom

klebt alles

Tabak ab 35 und 45 Pfg. im Fachgeschäft

Statt Karten!

Ihre Vermählung geben bekannt

Franz Schulz · Regina Schulz

geb. Brumberg

Schalksmühle, 26. August 1955

z. Zt. Fredeburg/Sauerland

Bei Trauerfällen

empfehlen wir unsere
Spezialabteilung für
schwarze Kleidung. Wir
sind gerne bereit, Ihnen durch
erfahrene Fachkräfte Aus-
wahlendungen vorzulegen.

Lampe
HAGEN

Telefon 3757

Fischer-Hettlage
DORTMUND

Telefon 34551



MG.V. „Germania“ Hohenplanken Gegr. 1875

Vorsitzender: Paul Eider - Chorleiter: Otto Knoke

Jubiläumsfest



Samstag, 3. 9. 1955, 20 Uhr

Kommers

Sonntag, 4. 9. 1955, 16 Uhr

Festkonzert

unter Mitwirkung von 15 Vereinen, dem Städt. Musikverein
Radevormwald und Tambourkorps Halver.

Großer Sängerball im großen Festzelt in Schwenke
Großer Zapfenstreich

Montag ab 18 Uhr **Großer Ausklang**

Volkstümliche Eintrittspreise DM 1.—

Am Sonntag verkehren Sonderwagen des Kraftverkehrs
Mark-Sauerland zwischen Halver und Radevormwald.
In den späten Abendstunden stehen Kleinbusse zur Verfügung.
Für gute Speisen und Getränke sorgt der Zeltwirt Günter Pohl.

Baureifes Grundstück

im Zentrum von Halver (Hauptstraße) zu
verkaufen durch

Paul-Hermann Steller, Immobilien

Dortmund, Ostenhellweg 62, Ruf 31981

Heimbüglerinnen auch zum Anlernen und
Laufbote gesucht.

Schnellwäscherei Tipp-Topp

Halver, Kirchstraße 1, Ruf 711

Propangas in Flaschen
Herde und Tischkocher

Ernst Bergmann

Frankfurter-Ecke Thomas-
straße · Telefon 510

MAGEN
Beschwerden
Nervöse
Magen- und
Darmstörungen
Übersäuerung
Magendruck
Sodbrennen

NERVOGASTROL

NUR IN APOTHEKEN DM 1,95 u. 3,45

Koche mit GAS!

Wo kein Ferngas - mit Propangas



Gasherde - Gaskocher - Kombinationen
Gasbadeöfen (Geyser) - Gaskühlschränke

Im Fachgeschäft für Propangas:

Friedr. Kämper, Halver

Am Kirchplatz - Fernruf 568

Ärztlicher Sonntagsdienst

Brücke-Oberbrücke:
Dr. Bicknase, Oberbrücke, Tel.
Halver 763.

Der Trockenrasierer

OHNE STROM

rasiert
in der Arbeitspause
auf der Reise
bei Freizeit und Sport
zu jeder Zeit - an jedem Ort ...
überall, wo Sie wollen.
Preis: DM 48.60

(Gewünschtes unterstreichen)

Senden Sie mir

OHNE STROM

1. per Nachnahme
2. bei Teilzahlung mit
A) DM 20.— Anzahlung
B) DM 30.— Anzahlung
Rest in 3 Monatsraten.

Bei Nichtgefallen und portofreier Rücksendung innerhalb
einer Woche Rückerstattung
des Kaufpreises.

Vor- und Zuname

A Anschrift

Stadula GmbH.

Düsseldorf 10, Postfach

878 Kraftfahrzeuge

versteigern wir durchschnittlich jeden Monat.
Nächste Versteigerung: Mittwoch ab 11 Uhr.
Täglich Verkauf und Annahme.

Auto-Verling

Ruhrschnellweg-Wattenscheid, Ruf 87946-9

Für leichte Arbeit suchen
wir per sofort mehrere
**jugendliche Arbeiter
bzw. Arbeiterinnen**

Adolf Haase & Co.

Halver

Langenscheider Weg 20

Wohnungstausch

Biete mod. 3-Zimmerwohnung
mit Bad in Schalksmühle,
suche gleichwertige in Halver

Angebote unter Nr. 905 an
Allgemeiner Anzeiger.

Kauf mit Garantie

audi Finanzierung, Großversteigerung
Auto-Verling, Ruhrschnellweg, Wattenscheid,
Mittwoch 11-19 Uhr, Ruf 8794-96

1 evtl. 2

gewerbliche Räume

mit 3 großen Schaufenstern
etwa 32 qm in Schalks-
mühle zu vermieten.

Zuschriften unter Nr. 285
A. A. Schalksmühle.

Gelegenheitskäufe!

Fabrikmäßig überholte
Marken-Klaviere, Teilzahlung.

Roth & Junius, Hagen
Piano- und Flügel-Fabrik

„Eine Nacht in Venedig“

**OPERETTE
AUF DEM RHEIN
KOBLENZ**

2. JULI - 11. SEPT. (PROSPEKTE IN ALLEN REISEBÜROS)



Modenvorführungen

im **C&A-Haus**

W.-Elberfeld · Herzogstraße 9

**Vom 29. August
bis 10. September**

zeigen unsere Abteilungen

DAMEN - HERREN - KINDER - KLEIDUNG

entzückende Herbst- und Winterneuheiten

Vorführungszeiten:

Montag - Sonnabend 15⁰⁰ und 17⁰⁰ Uhr

internationaler Chic
bezaubernde Farbharmonien
schmeichelnde Stoffe
hohe Qualitäten

S 216

Eintrittskarten kostenfrei im Hause

Bismarck Fahrräder

Ernst Bergmann

Frankfurter-Ecke Thomasstraße · Telefon 510

Weck-Einkochgläser

von besonderer Qualität in 1/2 bis 2 Liter-Größen

**Einkochgeräte, Einkochringe und
Klammern**

WILH. BELL JR., HALVER

Ausschreibung der

- 1) Maurer-, Isolierungs-, Beton- und Stahlbetonarbeiten
- 2) Zimmererarbeiten
- 3) Dachdeckerarbeiten
- 4) Klempnerarbeiten

für den Schwesternhaus-Neubau in Hellersen bei Lüdenscheid.
Angebote können beim Kreisbauamt in Altena, Gerichtstraße 18,
gegen Zahlung einer Gebühr in Höhe von

zu 1) 2,— DM
zu 2-4) 1,— DM

in Empfang genommen werden.

Abgabe und Oeffnung der Angebote am 7. 9. 1955

zu 1) 9 Uhr zu 2) 9.30 Uhr zu 3) 10 Uhr zu 4) 10.30 Uhr.
Der Oberkreisdirektor.

Ihr Helfer

bei allen Geschäften

EIN INSERAT

in der

Heimatzeitung!

Kostbaren Schmuck wählen
Sie in Ruhe und ungestört
in meinen separaten Ver-
kaufsräumen. Sie können ihn
dort mit Muße auf „Herz und
Nieren“ prüfen.

Juweller

Rindlenbeck

Dortmund, Westenhellweg 45